

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eisenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eisenstock.

48. Jahrgang.

Sonnabend, den 11. Mai

1901.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Aust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Inseptionspreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

N 56.

Bekanntmachung.

Anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums ist der
Schutzmann Karl Richard Schildbach
in Anerkennung seiner erspriechlichen Dienste im städtischen Bauwesen zum

städtischen Straßenmeister und Bauaufseher
ernannt und ihm andere Uniform, schwarz mit blauen Aufschlägen, verliehen worden.
Eisenstock, den 10. Mai 1901.

Der Rath der Stadt.

Hesse.

M.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat dem verabschiedeten Minister v. Miquel in einem huldvollen Handschreiben seine Anerkennung über die geleisteten treuen Dienste um die Festigung der preussischen Finanzen ausgedrückt und gleichzeitig Herrn v. Miquel auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen.

— Berlin, 9. Mai. Dem Reichstag ging ein Schreiben des Reichskanzlers zu mit dem Antrag, der Vertagung des Reichstags bis zum 26. November zuzustimmen.

— Berlin, 9. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Vertagungsantrag komme übermorgen auf die Tagesordnung des Reichstags und werde wahrscheinlich angenommen werden. Der Reichstag werde dann durch kaiserliche Verordnung vertagt. Vorher sollen noch das Handelsprovisorium mit England und andere Vorlagen erledigt werden.

— Berlin, 9. Mai. Der Reichskanzler Graf Bälou empfing heute Nachmittag den Präsidenten Grafen v. Helldorf zur Besprechung der Geschäftslage im Reichstage. Es bestätigte sich, daß der Reichstag im Hinblick auf die vorgerückte Jahreszeit, sowie wegen der noch zu erledigenden wichtigeren Vorlagen, wie der Seemannsordnung, der Garantie für die ostafrikanische Eisenbahn u., vertagt und nicht geschlossen werden soll. Es steht jedoch noch nicht fest, ob die Vertagung bereits Mitte Mai oder erst Anfang Juli erfolgt.

— Der Reichstag hat sich am Mittwoch mit 185 gegen 40 Stimmen „Anwesenheitsgelde“ und einige sonstige Annehmlichkeiten bewilligt. Das einzige auffällige an diesem Beschluß ist, daß das hohe Haus beschlußfähig war, so daß Herr Richter bei der Abstimmung die Beschlußfähigkeit, wenigstens die ziffermäßige, nicht anzuzweifeln brauchte. Einen praktischen Effekt wird dieser Beschluß, der schon in verschiedenen Ausgaben im Papierkorb des Bundesrats verschwunden ist, nicht haben.

— Neue Mannschaften für Ostasien werden nicht allein bei den Frühjahrskontroll-Versammlungen gesucht, sondern neuerdings sind auch an die aktiven Truppen wieder Anfragen wegen freiwilligen Eintritts in die ostasiatischen Regimenter ergangen. Man scheint sich also noch auf einen Bedarf für längere Zeit einzurichten.

— Frankreich. Die angebliche Spionenaffäre im Commentary löst sich in nichts auf. Nach Pariser Blättern ist nunmehr festgestellt, daß der Oesterreicher Jodonowitsch durchaus unschuldig sei. Gleichwohl werde derselbe nach Beendigung der Untersuchung nach der Grenze abgeschoben werden.

— Spanien. Die Lage in Barcelona hat augenblicklich wieder eine höchst bedenkliche Verschärfung erfahren. Diese bedeutendste Handelsstadt Spaniens ist von jeder der Herd revolutionärer Bestrebungen gewesen. Republikanische, sozialistische, anarchoistische Elemente vermischen sich dort mit den katalonischen Absonderungstendenzen, die theils auf größere Selbstständigkeit der Nordprovinzen hinarbeiten, theils die Angliederung an Frankreich betreiben. Neuerdings ist die Bewegung gegen den Klerikalismus hinzutreten, die durch den Wettbewerb der Kloster-gewerbe genährt wird. Ueber die neuesten Vorkommnisse berichtet der offizielle Telegraph nur sehr lüdenhaft. Aus Madrid, 8. Mai, wird berichtet: Der Kriegsminister erklärt, daß heute blutige Vorgänge in Barcelona stattgefunden haben, viele Leute verwundet wurden und der Widerstand gegen die Truppen lebhaft war. Der Generalkapitän verlangt Verstärkung. Das schlimmste Symptom ist, daß die Vortruppenpartei am eifrigsten an der Arbeit ist. Die Zensur gestattet bloß stark gemilderte Nachrichten.

— Madrid, 9. Mai. Gestern kam es in Barcelona wieder zu Ruhestörungen, das Militär griff in scharfer Weise ein; viele Personen wurden getödtet und verwundet. Wie es heißt, hat der dortige Generalkapitän Delgado um seine Entlassung gebeten und soll durch General Loque ersetzt werden. — Nachrichten aus Bilbao zufolge herrscht auch im dortigen Minen-district große Erregung.

— Südafrika. Der General Dewet, an dessen normalem Geisteszustand jetzt nicht mehr gezweifelt wird, hat nach den Anstrengungen des zweimaligen heldenmüthigen Zuges quer durch den Oranjestaat sich und seinem Heere einige Monate der Ruhe gegönnt und in dieser Zeit fleißig an der Reorganisation und Disziplinierung seiner kleinen Streitmacht gearbeitet. Nach einer Meldung des „Standart“ aus Brüssel beabsichtigt er nunmehr, begleitet vom Präsidenten Steijn, wiederum angriffsweise in dem Oranjestaat vorzugehen. Die gesamten Streitkräfte der Buren sollen nach einer an den Präsidenten Steijn gelangten Nachricht sich jetzt auf 24.000 Mann, darunter 7000 Kapholländer, belaufen. Der General Delarey hat, wie weiter berichtet wird, bei den letzten Kämpfen in der Nähe von Hartbeesfontein die vom englischen General Babington befehligte Abtheilung so zugerichtet, daß sie vorläufig nicht als

kampffähig anzusehen ist. Vom General Botha, dem Oberbefehlshaber der Buren, erfährt man, daß er nun nach der gänzlich mißglückten, so großartig inszenierten Bewegung des Generals French in südöstlichen Transvaal sich gemächlich mit seinem Hauptquartier wieder in Ermelo eingerichtet hat und bereit und im Stande zu sein scheint, den Kampf gegen die Engländer mit Lebhaftigkeit wieder aufzunehmen. Der General French dagegen ist derartig angegriffen, daß er zu seiner Wiederherstellung sich nach Kapstadt begeben muß. Das Gerücht von seiner Entlassungnahme durch die Buren und seine Entlassung auf Ehrenwort ist zwar noch nicht bestätigt, widersprochen ist ihm aber von amtlicher Seite auch nicht. Auf dem Wege nach Kapstadt hat er De Kar bereits passiert. Seine Krankheit wird als Malariafieber bezeichnet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstock, 10. Mai. Heute Vormittag um 11 Uhr versammelten sich die Rathsbeamten im Sitzungssaal des Rathhauses. Herr Bürgermeister Hesse und Herr Stadtverordneter-Borsteher Diersch brachten Herrn Schutzmann Schildbach in Gegenwart des Herrn Stadtrath Justizrath Landrod und des Herrn Stadtverordneten Bernhard Wücher als Vertreter des Bauausschusses die Glückwünsche der städtischen Collegien zum 25jährigen Dienstjubiläum. Der Herr Bürgermeister erwähnte, daß mancherlei Aenderungen, wie auf allen Gebieten, so auch im Beamtenthume mit der fortschreitenden Zeit hätten Platz greifen müssen, nicht zuletzt in der Polizeiverwaltung. Der bequeme, ruhige Dienst der alten Zeit sei einem anspruchsvollen, aufreibenden und verantwortlichen Dienste gewichen. Aber auch an die städtische Bauverwaltung seien Aufgaben herangetreten, die im Ehrenamte nicht mehr zu bewältigen gewesen wären. Da wäre denn mit Freuden wahrzunehmen gewesen, daß Schutzmann Schildbach Verständnis, Lust und Liebe, sowie Gesichts zum Bauwesen gezeigt, sich verhältnismäßig rasch in die Thätigkeit eines städtischen Bauaufsichtsbeamten und Bauführers hineingefunden und sich so wieder zu einem äußerst nützlichen Gliede unserer Beamtenerschaft herangebildet habe. In Anerkennung dieser seiner Dienste verleihe ihm der Stadtrath heute den Titel eines städtischen Straßenmeisters und Bauaufsehers und die entsprechende Uniform. Dieser Ehrenrang rufe dem Jubilär die Erinnerung an 25 Jahre seines Lebens zurück, und mancher Schmerz, aber auch manche Freude werde dabei vor ihm aufstehen. Jedenfalls werde aber die Dankbarkeit für soviel Glück, welches ihn an seinem Lebensabend umgibt, die letzte Empfindung sein, die sein Herz heute überdovoll beherrschen würde. Im Kreise der Seinen, gesund und frisch, geachtet von seinen Mitbürgern und geehrt von seiner Dienstbehörde, kann er voll Zuversicht den Lebensabend erwarten. Daß dieser Lebensabend ihm noch manche Freude und Genugthuung bereite, wünsche er ihm im Auftrage der Collegien aufs herzlichste. — Im Anschlusse hieran überbrachte Herr Stadtkassirer Beger im Namen der Rathsbeamten dem Jubilär die herzlichsten Glückwünsche und überreichte ihm eine goldene Uhr-fette zum Andenken an diesen Freuden- und Ehrentag.

— Johannegeorgenstadt, 9. Mai. Der seit mehreren Wochen bestehende Streik in der Wertheimer'schen Handschuhfabrik ist beendet, da die Firma die Lohnforderungen der Handschuhmacher bewilligt hat. Die Arbeit ist bereits heute wieder aufgenommen worden. Hoffentlich wird nun auch bald der Geschäftszweig in der Cohn'schen Fabrik ein besserer sein.

— Leipzig, 9. Mai. In Leipzig-Lindenaue schoß der Rückhauer Wolf seine 15jährige Stieftochter in den Rücken und erschloß sich dann selbst. Das Mädchen wurde nur leicht verletzt. Als Beweggrund wird Schwerkrauth angenommen.

— Chemnitz, 8. Mai. Das Kriegsgericht der 4. Division Nr. 40 (Chemnitz) beschäftigte sich gestern mit einem Vorgange, der sich in der Kaserne des 10. Infanterie-Regiments Nr. 134 in Leipzig abspielte. Ein Rekrut sollte wegen Unterlassung von Honneurs gegenüber den alten Leuten von einer Anzahl Kameraden „geschäftet“ werden. Er drohte jedoch, Jeden zu erschlagen, der ihm zu nahe komme, und verwundete schließlich einen der Angreifer lebensgefährlich. In Folge dieser Körperverletzung wurde der Rekrut zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt. Diejenigen aber, die sich an dem Schäften betheiligigt hatten, befanden sich nun als Angeklagte vor dem Kriegsgericht. Es waren dies der Soldat Moritz Paul Schuppel und 5 Kameraden der 5 Kompanie des 134. Regiments, sowie ein Soldat der 1. Kompanie. Schuppel wurde wegen Körperverletzung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt, die Anderen aber sämtlich freigesprochen.

— Crimmitschau, 7. Mai. Ueber die glückliche Entfernung eines Knopfes aus der Nase eines 8 Jahre alten Mädchens wird von hier berichtet. Seit seinem 4. Jahre klagte das Mädchen über Schmerzen in der Nase, später stellten sich auch Blutung und Eiterung ein, so daß das Mädchen kaum schlafen konnte. Alle ärztliche Hilfe hatte keinen Erfolg. Jetzt nach 4

Jahren ist das Kind durch einen Zufall geheilt worden. Vor einigen Tagen suchte die Mutter behufs Entfernung eines Fremdkörpers aus ihrem Auge einen hiesigen Arzt auf und bat ihn hierbei, die Nase ihres Kindes einmal zu untersuchen. Der Arzt erkannte sofort, daß das Mädchen einen Gegenstand in der Nase haben müsse, dessen Entfernung unbedingt erforderlich sei. Es gelang ihm, auf elektrolytischem Wege einen über 1 Centimeter großen Metallknopf mit Schlinge, den das Mädchen jedenfalls beim Spielen vor vier Jahren in die Nase gebracht hat, zu entfernen und dem armen Mädchen Erleichterung zu verschaffen. Zur großen Freude der Eltern konnte der Arzt konstatiren, daß das Kind vollständig geheilt wird.

— Auerbach, 8. Mai. Der Streit zwischen Bürger-meister Kreyßmar und dem Stadtrath Pegoldt ist wieder von Neuem entzündet. In einer Beleidigungssache des Bürgermeisters Kreyßmar gegen Stadtrath Pegoldt wurde, wie mitgeteilt, die Unternehmung von der Staatsanwaltschaft Blauen eingestellt. Nach einem Gutachten des Bezirksarztes Dr. Ringer sei Herr Stadtrath Pegoldt geistig nicht intakt. Die Veröffentlichung dieses Gutachtens sei auf Veranlassung des Bürgermeisters Kreyßmar erfolgt. Stadtrath Pegoldt hat in Folge dessen gegen denselben Klage erhoben wegen Beleidigung und Geschäftsschädigung.

— Auerbach, 8. Mai. Unter der Ueberschrift: „Der demonstrende Bismarck“ theilt die „Sächs. Arbeiterztg.“ ihren Lesern mit, daß am Tage der Kaiserfeier das hiesige Bismarckdenkmal von unbekannter Hand „herrlich dekoriert worden“ sei; auf dem Kopfe habe man einen roten Hut angebracht, während man in der einen Hand eine rothe Fahne lustig flattern ließ. Triumpfhierend theilt das Blatt weiter mit, daß es der Polizei noch nicht gelungen sei, dieses „bösen Bismarckhänders“ habhaft zu werden. Wenn Studenten irgend einen dummen Streich ausführen, so ist die sozialistische Presse sofort bei der Hand, die schärfsten Kommentare über die Verrohung der akademischen Jugend zu bringen und darauf hinzuweisen, daß dies die Kreise seien, aus denen sich dann die Verwaltungsdämmerer rekrutiren. Wenn aber sozialistische „Helden“ das Denkmal eines großen Gegners verunzlimpfen — denn wenn die Embleme der Sozialdemokratie einer Bismarckstatuette in die Hand gedrückt werden, so ist dies eine Verunzlimpfung —, so wird ein solches Stücklein der sozialistischen Verrücktheit ohne das geringste Wort des Tadelns aufgetischt.

— Zu Pfingsten gelten im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnverwaltung die am 23. Mai dieses Jahres und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von tarifmäßig kürzerer Dauer bis zum 3. Juni dieses Jahres einschließl. Die Vergünstigung erweist sich sowohl auf die Rückfahrarten und Rundreisefahrten im sächsischen Binnenverkehr, als auch auf die Rückfahrarten im Verkehr mit Stationen der meisten außer-sächsischen, insbesondere der preussischen Bahnen. Das Nähere ist aus den Bekanntmachungen zu ersehen, die auf den Stationen angehängt sind.

2. Ziehung 5. Klasse 139. Königl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 7. Mai 1901.

50.000 Mark auf Nr. 6275.	20.000 Mark auf Nr. 85804.	500 Mark auf Nr. 27025 33944 57563 96295.	2000 Mark auf Nr. 1438 4628 7052 12337 18900 17145 18749 20186 28458 28720 30921 33649 35759 39835 41561 43522 45757 51277 53730 56519 56800 60243 62922 68181 71387 82444 82915 85004 85720 88805 98337.
1000 Mark auf Nr. 3898 5144 5999 11234 12844 12956 13066 13782 15249 15976 17744 18416 25924 26530 28213 28831 31123 32179 33536 36587 37248 37692 38279 45264 45292 47582 49309 54090 57897 58801 60275 60814 60610 64405 66276 72855 73537 75106 75235 75289 78981 79418 80312 81969 82520 84567 86881 87795 91829 92054.			
500 Mark auf Nr. 1949 3043 8168 8433 12471 17943 21034 21623 22308 23132 25434 27328 30591 31157 32047 33512 34406 37011 39373 39616 40581 40674 40946 42264 47751 49129 63645 63784 56256 57585 61567 61775 63919 63972 65432 65546 67822 69169 69398 71929 71938 72550 73738 74588 74516 75529 80297 85442 88293 88579 89209 89470 90082 93319 94657 95681 95742 96816.			

3. Ziehung, gezogen am 8. Mai.

10.000 Mark auf Nr. 62891.	5000 Mark auf Nr. 62958.	2000 Mark auf Nr. 385 4953 7498 8852 10382 10873 13660 14066 14341 14504 20702 23045 28487 35666 38278 44503 44605 44851 49451 49589 50490 50728 51648 52882 52916 54839 57128 57797 61327 63108 63382 68753 68893 67091 75147 90888.
1000 Mark auf Nr. 1045 2331 6289 7755 7895 8361 15026 15991 17960 22486 23071 28292 27225 32688 35508 37110 38964 40080 40909 41029 42811 45654 47312 49145 52581 53189 54737 56229 56736 57631 58819 61633 65298 70539 71458 71842 72639 78959 81466 82341 82850 87198 94177 97539 99866.		
500 Mark auf Nr. 1169 1364 2654 3523 4388 6290 6707 8026 8240 9950 10202 11236 11821 14588 15100 16889 17280 19025 19642 20076 20789 22362 22561 25459 26950 28844 32206 39711 40385 43614 44058 44252 44294 46343 46794 48142 48482 50269 51798 57429 58332 58376 60038 60459 61042 62729 63795 64674 68513 67301 67723 69411 70526 70904 72817 74398 75717 76021 76124 76320 78574 79040 79814 85717 87220 89426 91615 93355 94799 96410 99564.		

vom 6. Mai 1901.

Der Bezirksausschuss beschließt:

- 1) den Erlass einer Bekanntmachung, worin auf die Schädlichkeit des Haltes von Eingebirgen in zu engen Käfigen hingewiesen und auf die unter Umständen eintretende Beeinträchtigung der Benutzung zu enger Käfige als Thierquälerei aufmerksam gemacht wird.
2) nimmt Kenntnis von dem Protokolle über die Revision der Kasse der Bezirksanstalt Grünhain.
3) stimmt den Vorschlägen der Königl. Amtshauptmannschaft, Verteilung der Begehrenunterstützungen betr., zu.
4) beauftragt...
5) a. das Ortsgericht über die Erhebung von Abgaben bei Besitzveränderungen in Oberschöna, b. das Ortsgericht über Erhebung von Bauabgaben von den Grundbesitzern an der Bahnhofstraße in Bernsdorf, c. das Regulatorat über die Erhebung der Besitzveränderungsabgaben zu den öffentlichen Kassen in Pöblla und d. das Regulatorat über die Biersteuer der Gemeinde Bodau.
6) erteilt zu den Diemembrationen der Grundstücke Blatt 37 für Dittersdorf und Blatt 50 und 51 für Sola die erforderlichen Dispensationen.
7) beschließt...
12) in geheimer Sitzung eine Anlagensachverständigenkommission.

Amtliche Mitteilungen aus der 4. öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Eisenbach.

am 29. April 1901, Abends 8 Uhr im Rathhaussaal.

Besitzer: Herr Stadtverordneter-Vorleser Dierich, Anwesende: 17 Stadtverordnete. Entschuldigt fehlen 2, unentschuldig 2. Der Rath ist vertreten durch Herrn Bürgermeister Hrfe.

- 1) Dem Rathschlusse, die Ausgaben des städtischen Wasserwerks in Zukunft aus dem Reservefonds zu decken und die auszuwendenden Beträge jährlich dem Werte der Wasserleitung zuzuschreiben, tritt das Collegium bei.
2) Die erforderlichen Herstellungen am Bürgermeisterzimmer und an der Registratur einschließlich der Einlegung von Dichtung in der letzteren werden genehmigt und die entstehenden Kosten bewilligt.
3) Die Fluchtlinie des Neuthierweges legt man, wie im beschriebenen Lagepläne eingezeichnet, fest.
4) Dem Ersuche der Verpächterung von Höfen aus den städtischen Anlagen nimmt das Collegium Kenntnis.
5) Das Collegium nimmt hierauf einen Bericht des Herrn Bürgermeister Hrfe über den Stand der Eisenbahnfrage entgegen.
6) Man nimmt Kenntnis von der Bewilligung einer Staatsbeihilfe für den Handfertigkeitsunterricht.
7) Die Schul- und die Feuerlöschkassenrechnungen für das Jahr 1900 werden dem Herrn Stadtverordneten Jegler zur Nachprüfung überwiesen.
8) Die von dem Herrn Stadtverordneten Paul Müller nachgeprüfte Wasserwertverrechnung spricht das Collegium richtig.
9) Der Herr Stadtverordneter-Vorleser Dierich gibt darnach bekannt, daß vom Stadtrath die ortsgewöhnlichen und statutarischen Bestimmungen, soweit sie in genügenden Druckexemplaren vorhanden waren, an die Herren Stadtverordneten verteilt worden sind.
10) Beim Stadtverordneten-Collegium ist eine Eingabe des Vorsitzenden des Ergreiferevereins eingegangen, eine Anlegung zur Errichtung einer Unterhaltshütte bez. eines Logierhauses auf dem Böhle betr.
11) Herr Flemmig fragt an, bei welcher Kasse die Bierdruckapparatrevisionen vereinbart werden. Herr Bürgermeister Hrfe giebt bejahte Erklärung ab, äußert sich auch auf weitere sachbezogene Anfragen. Herr Flemmig erbittet sich bis zur nächsten Sitzung genaue Bescheid, in welcher Weise diese Revisionen abzuwickeln sind.

13) Das Collegium schließt sich dem Rathschlusse an, dem zu Controllveranlassungen u. Aushebungen kommandierten militärischen Unterpersonal außer den geforderten Leistungen noch eine Auslösung von 1 Mk. pro Mann und Tag zu gewähren.

Etwas über den Honig.

So viel der Honig von Fabriken und Konditoreien zu diversen Süßigkeiten verwendet wird, zum Hausgebrauch findet er von den Hausfrauen noch immer nicht die gebührende Würdigung. Raum daß sie ihn zur Winterzeit hin und wieder als Mittel gegen Husten anwenden, das ist aber auch Alles, und ist ein Gläschen Honig verpeist, wird selten ein zweites gekauft, denn, hat er für den Husten geholfen, ist ein weiterer Honiggenuss nicht notwendig, und hat er nicht geholfen, so hilft wohl ein zweites Glas auch nichts.

Des Honigs Leichtverdaulichkeit und Nährkraft wird leider bedeutend unterschätzt, und sein andauernder Genuss wäre besonders alten Leuten und Kindern sehr zu empfehlen. Kleinen, blaffen Schwächlingen sollte viel und oft Honig gegeben werden. Morgens und Abends in jede Tasse Milch ein Löffelchen, und ganz besonders jeden Vor- und Nachmittag auf ein Stück Schwarzbrot Butter und Honigbelag. Nach einigen Wochen solcher Honigkur werden die Kleinen sichtbar lebhafter, blühen und kräftiger.

Als Leute sollten besonders deshalb viel Honig genießen, weil er neben seiner Leichtverdaulichkeit auch ungemein wärmt und kräftigt. Können sie ihn in Milch nicht vertragen, sollte man ihnen ein Honiggetränk bereiten. Jeden Morgen und Abend lüße man einen kleinen Köffel voll Honig in einem Schoppen kochenden Wassers auf und gebe diesen Thee noch warm zu trinken. Beim Einkauf des Honigs sehe man darauf, daß er dick und klar, also rein und unverfälscht ist. Ein mit Met, Mehl oder Syrup gefälschter Honig ist den halben Preis werth und enthält natürlich verminderte Nährkraft. Man laufe ihn daher am besten da, wo für seine Reinheit garantiert wird.

Ansichtbare Fäden.

Original-Roman von Reinhold Ortman. (10. Fortsetzung.) Die gefälschte Banknote. Ein sehr eleganter, stark parfümirter Briefbogen war es, den Elfriede aus dem Umschlag zog. Aber er hatte nicht den einzigen Inhalt desselben, sondern in seiner Falte barg sich noch eine Einlage, ein länglicher, schmaler Kassenschein, der in blauem Druck die Aufschrift „100 Francs“ und in seiner rechten unteren Ecke eine liegende Frauengestalt zeigte.

Die gefälschte Banknote. Ein sehr eleganter, stark parfümirter Briefbogen war es, den Elfriede aus dem Umschlag zog. Aber er hatte nicht den einzigen Inhalt desselben, sondern in seiner Falte barg sich noch eine Einlage, ein länglicher, schmaler Kassenschein, der in blauem Druck die Aufschrift „100 Francs“ und in seiner rechten unteren Ecke eine liegende Frauengestalt zeigte. Natürlich war dieser Fund nur darnach angethan, Elfriedens Erstaunen und ihre Reugierde zu erhöhen. Sie las zuerst die Unterschrift „Hlona Matraß“ und dann den kurzen, augenscheinlich in großer Hast hingeworfenen Brief, dessen Schreibweise nicht gerade eine hohe Meinung von der Bildung der Verfasserin erwecken konnte.

Mit Hochachtung Hlona Matraß.

Kopfschüttelnd betrachtete Elfriede das sonderbare Billet. Daran, daß es wirklich an sie gerichtet war, konnte sie nun ja nicht mehr zweifeln; aber das Begehren der Absenderin war ihr durchaus unverständlich. Ihre Bekanntschaft mit dieser Frau Matraß war ja eine so oberflächliche, daß sie fürwahr alles Andere eher erwartet hätte, als von ihr in einer vertraulichen Angelegenheit zu Rathe gezogen zu werden. Sie war ihr ein paar Mal während der letzten Wochen im Hause der Frau Liesing begegnet und hatte aus dem Munde der Tante gehört, daß sie ihre beste Freundin sei. Aber trotz der großen Freundlichkeit, welche die hübsche Desterreicherin dabei jedesmal gegen sie an den Tag gelegt, hatte das junge Mädchen kein rechttes Gefallen an ihr finden können, und war herzlich froh gewesen, daß die Tante sie immer unter irgend einen Vorwand rasch aus dem Zimmer zu entfernen gewußt hatte. Mühte es sie unter solchen Umständen schon überraschen, daß die Frau überhaupt wußte, wo sie sich in Stellung befand, so war es ihr vollends unbegreiflich, wie sie dazu kam, sich mit ihrem seltsamen Anliegen gerade an sie zu wenden.

Und wenn sie wenigstens über die eigentliche Natur dieses Angelegens hätte in's Klare kommen können! Aber der Brief mit seinem schlechten Deutsch und seinen grammatischen Fehlern erschien ihr geradezu als das Geisteszeugnis einer Narrin. Man zu erfahren, daß der Geldschein, den sie ihr da schickte, eine belgische Hundertfrancnote sei, hätte sich Frau Matraß doch nur

an den ersten besten Geschäftsmann zu wenden brauchen. Und was eine Uebersetzung der dem Schein aufgedruckten Worte mit der Seelenruhe der Absenderin zu schaffen haben sollte, dankte ihr vollends unerschrocken. So stand sie dem merkwürdigen Ansuchen gänzlich rathlos gegenüber, und ihr anfängliches Erstaunen verwandelte sich mehr und mehr in eine Empfindung lebhaften Unbehagens. Am liebsten hätte sie Frau von Brutengaard um ihre Meinung befragt; aber die Freundin der Frau Liesing hatte ja in den eindringlichsten Worten an ihre Verschwiegenheit appellirt, und Elfriede hätte sich dadurch unter allen Umständen verpflichtet gefühlt, die Angelegenheit als ein unerträgliches Geheimnis zu bewahren, wie thöricht oder wie bedenklich sie ihr auch immer erscheinen mochte. So wollte sie sich denn darauf beschränken, die Aufschrift des Kassenscheines wortgetreu ins Deutsche zu übertragen und ihn mit dieser Uebersetzung an die Eigentümerin zurückzuschicken.

Aber während sie eben den Brief der Frau Matraß zum fünften oder sechsten Mal überlas, um darin vielleicht doch noch einen verborgenen Sinn zu entdecken, öffnete Frau von Brutengaard die Thür und eruchte sie, auf einen Augenblick heraus zu kommen. Rasch schob Elfriede das Blatt und — wie sie meinte — auch die Banknote in den Umschlag und steckte denselben in die Tasche ihres Kleides, um der Aufforderung unverzüglich Folge zu leisten. Ein paar Minuten lang blieb das Zimmer leer; dann trat Eril, der dem geliebten Mädchen nunmehr Zeit genug für die Lektüre des Briefes gelassen zu haben glaubte, wieder unter die Glashür, fest entschlossen, seine Vorhin auf so unerwünschte Art unterbrochene Erklärung jetzt zu beenden.

Er war schmerzlich überrascht, als er sah, daß Elfriede gar nicht mehr im Gemach anwesend war, und eben wollte er, auf ihre baldige Rückkehr hoffend, zur Beschwichtigung seiner brennenden Ungeduld noch einmal nach der Zeitung greifen, als seine Augen ein blaues Papier streiften, das neben dem Tisch auf dem Boden lag. Er erkannte es auf den ersten Blick als eine belgische Note und bückte sich voll äusserlichen Erstaunens, es aufzuheben, da es ihm zunächst ganz unerklärlich war, wie ein solcher Schein hierher kommen konnte. Seine erste Vermuthung war, daß er selbst ihn verloren habe; aber ein rascher Blick in seine Dreifasche überzeugte ihn, daß keines der in seinem Besitz befindlichen Hundertfrancbillets fehlte. Aufmerksam betrachtete er die gesunde Note, die noch ganz neu schien, wenn auch deutliche Spuren verriethen, daß sie wiederholt recht sorglos zusammengeknittert war. Und plötzlich schoß ihm das Blut in's Gesicht, während seine Augen sich weiter öffneten und ein halblauter Ausruf der Bestürzung seinen Lippen entfuhr.

Als argwöhnisch überfuhr, daß die Note ungesichert im Gehäufte überlassen, trat er ganz nahe an das Fenster heran und unterzog das Papier einer peinlich genauen Prüfung. Sein Kopfschütteln und der Ausdruck einer hochgradigen Spannung in seinen Zügen bewiesen, daß er da eine höchst überraschende Entdeckung gemacht haben mußte — eine Entdeckung — die für ihn zunächst noch ein unheilvolles Räthsel zu bedeuten schien.

Er hatte seine Untersuchung noch nicht beendet, als hinter ihm der Klang eines leichten, raschen Schrittes laut wurde, und er, sich umwendend, in Elfriedens erschrockenes und aufgeregtes Antlitz blickte.

„Ach, Gott sei Dank, Sie haben den Schein gefunden,“ jagte sie mit einem Aufsatzen der Erleichterung, indem sie zugleich ihre Hand nach dem Papier ausstreckte, das sie in seinen Fingern sah. „Welche Unachtsamkeit von mir, daß ich es verlieren konnte.“ Aber Eril Wartsmüller jögerte noch, ihr die Note zurückzugeben.

„Dieses Hundertfrancbillet gehört also Ihnen?“ fragte er, indem er sie sorgfältig ansah. Und es war ihm ersichtlich sehr angenehm, als sie verneinend den Kopf schüttelte.

„Aber Sie sagten, daß Sie es hier verloren hätten. Es ist also vermuthlich das Eigenthum meiner Tante. Und ich bitte Sie, mir zu erlauben, daß ich es ihr selbst einhändige.“ „Nein, der Schein gehört auch nicht Frau von Brutengaard. Und ich möchte nicht, daß Sie ihr etwas von Ihrem Fund erzählten.“ „Warum nicht, Fräulein Elfriede? Sie haben doch sicherlich keinen Anlaß, ihr in Bezug auf dies Papier irgend etwas zu verheimlichen.“ „Es verlegte sie, daß er eine solche Frage an sie richtete, statt ihr einfach Discretion zu versprechen, wie sie es erwartet hatte. Und es mochte nicht, daß Sie ihr etwas von Ihrem Fund erzählten.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Einen dreifachen Mord unter grauenhaften Umständen hat der Agent und Cigarrenhändler Johann Bobbe aus Berlin in dem nahen Mariendorf am Montag Nachmittage verübt. Er hat die Ehefrau des Hausbesizers Hemmeling, seines Wirthes, und die 7 bzw. 9 Jahre alten beiden Knaben seiner Geliebten Frau Stäger erschossen, hiernach die Leiche der Frau entleibet und diese nackt in eine unterirdische, von ihm selbst hergestellte Höhlung unter dem Fußboden des Zimmers, zu dem eine Fallthür führte, gemorfen. Obenorthinein hat er die Leichen der beiden aus der Schule kommenden Knaben gepackt, die ihn wohl bei seinem Verbrechen überrascht haben, sodas er die Schußwaffe gegen sie lehrte. Den Ehemann der Frau Hemmeling, der nach Verübung der That zu Hause eintraf und sich nach seiner Gattin erkundigte, lud er zu einer Tasse Kaffee ein und verwundete ihn hierbei durch zwei Schüsse am Kopf und im Rücken. Hiernach ergriff er die Flucht. Bei seiner bald darauf erfolgten Festnahme erschos er sich. Der Thäter ist derselbe Bobbe, welcher in seinem Moabiter Laden eine Menschensalle angelegt hatte, derentwegen er 1890 zu acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war. Die That des Bobbe war von langer Hand vorbereitet. Er hatte die Absicht, nach Beiseiteschaffung der Hausbesizerleute sich die Papiere anzueignen und auf Grund dieser den Verkauf zu bewerkstelligen. Zwischen dem Mörder und der Frau Hemmeling muß ein erbitterter Kampf stattgefunden haben. In der Wohnung fand man zahlreiche Wäschekisten zerstreut, die Leiche wies im Ganzen sieben Stiche auf. Frau Stäger, seine Geliebte, ist in Untersuchungshaft gehalten worden, da sie sich durch ihr Verhalten bei Auffindung der Leichen verdächtig gemacht hatte. Auch wird angenommen, daß Bobbe nicht ohne ihr Wissen und ohne ihre Hilfe die Höhle habe graben können. Auch die Ehefrau des Bobbe wurde zuerst verhaftet, mußte aber mangels eines ernsthaften Verdachtes wieder freigelassen werden.

Die leserliche Unterschrift. Der jüngste bayerische Ministerialrat über die Vereinfachung des Dienstvertrages, welcher u. A. bestimmt, die Unterschriften müssen gut leserlich sein, erinnert an ein heiteres Geschickchen aus der Beamtenwelt, das sich vor langen Jahren zutrug. War da einst ein Herr Amtsvorstand, der seine Unterschrift unter die amtlichen Ausfertigungen in Zügen hindrante, daß selbst der gewandteste Hieroglyphenleser den Namen Seiner Gestrengen nicht zu entziffern vermochte. Bisdlich bekam der Herr Amtsvorstand einen neuen hohen Chef, der seine Unterschrift in sauberlich kalligraphischer Ausführung zu geben gewohnt war und auch von seinen Untergebenen dieselben Schönheitskriterien forderte. Selbstverständlich war unser Herr Amtsvorstand der erste, von dem „nachdruckstump“ gewärtigt wurde, daß er sich im Namen unterschreiben besser werde. Er knirschte innerlich vor Enttäuschung, aber er befierte sich auch und malte fortan „unweigerlich“ seinen Namen in großen, deutlichen, aber steifen und ungeschickten Buchstaben wie ein A-B-C-Schäpe unter seine Dekrete. Eines Tages nun sollte ein Banddepositum erhoben werden. Der Beamte legte seinen Namenszug in der neuen Schreibweise unter die Quittungsformel des Hinterlegungscheines und sendete mit letzterem den Amtsboten zur Geldverhebung nach der Bank. Der Bote ging — — — und kam nicht wieder. Der Amtsvorstand wartete und wartete, die Partei drängelte und querrulste — der Bote kam nicht. „Defraudation ganz sonder Zweifel.“ Der Amtsvorstand sinnierte bereits über einen Steckbrief, die Partei über eine Erzklage — endlich ging die Thüre auf. Ein Gen darm trat ein und meldete gehorsamst, daß auf der Bank ein ganz frecher Schwindler verhaftet worden sei, mit einer plump gefälschten Unterschrift Seiner Gestrengen ein Depositum herauszuladen. Zum Glück hatten die Herren von der Bank die Fälschung gleich bemerkt, den Schwindler hingekappt und sofort nach der Polizei geschickt. „Wir haben ihn, er sitzt schon“, schloß der Arm der Gerechtigkeit selbstzufrieden die Meldung. Einen Augenblick war der Amtsvorstand paß, dann zwinkerte er vergnügt hinter der Brille und eilte schmunzelnd zur Polizei und Bank, um das durch die anbesohlene „Namensänderung“ entstandene Mißverständnis aufzuklären. Als dies geschehen, nahm der Herr Amtsvorstand mit dem befreiten Boten und dem Gen darmen ein ausführliches Protokoll auf, das er dem hohen Chef mit submissiver Darlegung unterbreitete, „welche gefährlichen Folgen eine leserliche Unterschrift nach sich ziehen könne“. Der hohe Chef soll gelacht, der Herr Amtsvorstand aber fürderhin unbeanstandet wieder die alte unleserliche Unterschrift gegeben haben.

Streifende Hebammen. Ein eigenartiger Streif ist in Köslin ausgebrochen. Die dortigen Hebammen haben beschlossen zu streifen, falls in Zukunft das Bitten des Pathe n zur Taufe, das Hergeben des Taufzeuges für die Täuflinge und das Tragen der Täuflinge von den Wohnungen zur Kirche von ihnen besorgt werden soll. Die kinderreichen Bäter Köslins und die es werden wollen, finden sich mit gutem Humor in die Sache, wie folgendes Inserat in einem Kösliner Lokalblatt beweist: „Zur gefälligen Beachtung! Bezugnehmend auf das Inserat der hiesigen Frauen Köslins in Nr. 94 der „Kösliner Zeitung“ werden auch die Unterzeichneten vom 1. Mai ab nur unter folgenden Bedingungen fernerhin die Lieferung von Sprößlingen übernehmen: 1) Die Babies werden nur bis an die Hausthüren geliefert. 2) Augenzugen, besonders Kinder, werden nicht mehr geladen. 3) Hemden müssen selbst gehalten und vorher an den Zentralverband in Rairo gefandt werden. Der Zentralverband der Störche, Section Köslin.“

Mißverständen. Junge Frau: „Ach, Schay, die neue Köchin hat den Braten anbrennen lassen, sie ist noch so unerfahren; weißt Du, wird Dich ein Kuß entschädigen?“ — Junger Ehemann: „Meinetwegen, schide sie nur herein!“

Schredlicher Traum. August: „Komm, Emil, je'n wir mal'n Dikhen nach de Bauplay' und schau'n wir den Arbeitern zu!“ — Emil: „Ne, nich' for Alles in der Welt! Det letzte Mal hat mir die ganze Nacht vom Arbeiten geträumt!“

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibenrod
vom 5. bis 11. Mai 1901.
Aufgeboden: 85) Emil Gnädigel, Werkführer hier, ein Wittwer, ehel. S. des weil. Heinrich Wilhelm Gnädigel, Handarbeiters in Unterzungenrin und Olga Clara Arnold hier, ehel. Tochter des Carl Gottlieb Arnold, Streckarbeiters hier.
Getraut: 21) Friedrich Hermann Leisner, Malbarbeiter hier mit Clara Elise geb. Dörffel hier.
Tauf: 100) Johanne Frieda Hahn. 101) Hans Willy Anger. 102) Max Emil Schlegel in Blauenhal. 103) Martha Johanne Benzl, unehel. 104) Paula Eisa Zippold, unehel. 105) Clara Gertrud Kymann. 106) Emil Kurt Günther. 107) Kurt Erich Schönfelder. 108) Johanne Rosa Schreiner in Waidenhammer. 109) Gertrud Unger, unehel.
Begraben: 79) Hermann Eberhard Duster, Invalid, früherer Straßenarbeiter hier, ein Ehemann, 44 J. 6 M. 2 T.
Am Sonntag Rogate:

Vorm. Predigtzeit: 1. Timoth. II, 1—3. Herr Predigtamtskandidat Riefbauer. Die Beichtrede hält Herr Diaconus Rudolph.
Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst für die Mädchen im Alter von 10—14 Jahren. Derselbe.
Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Dom. Rogate (Sonntag, den 12. Mai 1901.)
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Diaconus Wolf. Das Wochenamt führt Herr Pfarrer Hartenstein.

Chemischer Marktpreise
am 8. Mai 1901.

Weizen, fremde Sorten	9 Mt. 25 Pf. bis	9 Mt. 50 Pf. pro 50 Kilo
schäffischer	9	30
niederl. schäff.	7	85
preussischer	7	85
hiesiger	7	40
fremder	7	75
Gerste, fremde	—	—
schäffische	—	—
Zuttergerste	6	50
Dafel, schäffischer	7	70
preussischer	—	—
Rohrgerste	9	50
Mehl u. Zuttererbsen	8	—
schäffische	8	25
preussische	8	25
hiesige	8	25
fremde	8	25
Stroh (Hegelstroh)	3	50
(Maschinenstroh)	2	50
Rastoffen	2	30
Butter	2	60

Veränderungen der Preise seit dem 1. Mai 1901.

Neueste Nachrichten.
(Wolff's telegraphisches Bureau.)

Ludwigs-hafen, 9. Mai. Der heute Abend 9^{1/2} Uhr hier eingetroffene Straßburg-Berliner Schnellzug fuhr hier mit solcher Gewalt ein, daß er über den Presselock einer Drehscheibe hinwegfuhr, aus der Einstellhalle hinaus über die Straße gelangte, wobei er auf dem Industriegeleise stehende Wagen zur Seite schob und so weit vorfuhr, daß die Maschine und der Tender in den Winterhofen gerieten. Wie verlautet, sind der Lokomotivführer und der Feizer, sowie eine Frau verletzt. Der Materialschaden ist groß. Die Maschine liegt zur Hälfte im Wasser.
Petersburg, 9. Mai. Die in Tiflis erscheinende Zeitung „Kawkas“ meldet, daß dort am 5. Mai große Ruhestörungen vorkamen. Ein hauptsächlich aus Arbeitern bestehender Volkshaufe sammelte sich auf dem sogenannten Soldatenplatz, entfaltete eine rote Fahne und beantwortete die Aufforderung

der Polizei, auseinanderzugehen, mit thätlichen Angriffen auf diese. Obwohl es der Polizei sehr schnell gelang, sich der Fahne zu bemächtigen, und die Soldaten, wie auch viele Bürger Partei gegen die Ruhestörer ergriffen, dauerte es doch eine Viertelstunde, bis der Platz gesäubert war. In dem Handgemenge, welches sich entspann, wurden beiderseits zahlreiche Personen durch Revolver-schüsse, Dolchstiche und Stockschläge verletzt. Der Gouverneur erschien selbst, von Gen darmen begleitet, am Thotorte und leitete die polizeilichen Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe. Zur vollständigen Verübung trug auch die Anwesenheit des 1. saulassischen Sappeurbataillons und von Kosaken bei. Im ganzen wurden 41 Personen verhaftet, worunter sich 1 Student der Universität Charkow und 3 anlässlich der letzten Unruhen aus Petersburg ausgewiesene Studenten befanden.

Paris, 9. Mai. Der verantwortliche Redakteur des „Cocarde“, Gouzal, hat sich heute erschossen, weil er infolge eines gegen sein Blatt angestregten Ehrenbeleidigungsprozesses zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden war.

Paris, 9. Mai. Die Polizei beschlagnahmte 18 Millionen Gewehr- und Revolverpatronen, welche die Staatslieferanten Gaupillat & Co. in dem Keller eines Privathauses der Vorstadt La Villette aufbewahrten.

Madrid, 9. Mai. Nach dem heutigen Ministerrath theilte ein Minister einem Berichterstatter mit, daß in Barcelona eine große Anzahl Anarchisten verhaftet worden sei, unter welchen sich mehrere Ausländer befänden. Sagasta hofft, daß die Ruhe bald wieder hergestellt sein wird.

Barcelona, 9. Mai. Wie verlautet, wurden auf Befehl des Generallieutenants 50 Personen wegen anarchistischer Kundgebungen an Bord des Panzers „Belago“ gebracht. Die Ausständigen verharren in ihrer unverröthlichen Haltung. Die Verwaltung der Straßenbahnen trifft Vorkehrungen, um den Dienst morgen wieder aufzunehmen.

Gerona, 9. Mai. Die Gen darmerie beschlagnahmte bei Ripoll 118 Graßgewehre, 18 Bajonette u. 10,000 Patronen. Wie verlautet, hängt dieser Fund nicht mit der letzten carlistischen Erhebung zusammen.

New-York, 9. Mai. Nach einer Meldung des „Globe“ hat der amerikanische Geschäftsträger in China, Rodhill, dem Staatsdepartement telegraphisch mitgetheilt, daß die chinesische Regierung vorgezogen habe, es solle nicht nur die Mandchurie, sondern das ganze chinesische Reich dem Welt-handel geöffnet werden. Dieser Vorschlag sei in der Hoffnung gemacht, daß daraufhin die Mächte ihre Entschädigungsforderungen herabsetzen werden.

Pretoria, 9. Mai. (Meldung des „Reuterischen Bureau“). General Beaumonts Lager wurde von Billoen mit 500 Büren angegriffen. Als diese in Schußweite herangekommen waren, wurden sie durch die englischen Pampom- und Maximgeschütze zum Rückzug gezwungen, wobei sie 6 Tode verloren. Die Engländer nahmen die Verfolgung auf und zwangen die Büren, ihren ganzen Troß im Stiche zu lassen, welcher erbeutet wurde. Das Fort Ripborn, der Wohnplatz des Eingeborenen-Kommissars, Kapitän Dahl, wurde von Oberst Grenfell angegriffen und nach hartem Kampfe, bei welchem 9 Büren fielen, eingenommen. Die Engländer machten 45 Gefangene und erbeuteten einen Posten Munition.

Graafreinet, 9. Mai. (Meldung des „Reuterischen Bureau“). Ein Ladeneinhaber in Pearson, der angeklagt war, während der Besetzung von Pearson durch Kruginger Streitkräfte für die Büren geworben zu haben, wurde vom Kriegsgericht zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Sparkasse Schönheide, täglich geöffnet, verzinst die Einlagen zu 3 1/2 %.

Streichfertige Fußboden- und Deckfarben, Tiedemann's, Christoph's und Rosendach's Lack-Farben, alle anderen Del- u. Maurerfarben, Lacke, Firniß und Pinsel, Abziehpapiere, Maurerjablonen
empfehlen gut und billigt die Drogen- und Farbenhandlung von
H. Lohmann.
Einige gebrauchte gut erhaltene **Fahrräder** find billig zu verkaufen.
Johannes Daas, Mechaniker.
Von meinem bekannt schönen **Dahlia-Sortiment** gebe ich, soweit der Vorrath reicht, schöne starke Landmollen zu billigen Preisen ab. Gleichzeitig empfehle noch **Erdbeypflanzen** in drei bestbewährten Sorten, **Blumen- und Gemüsepflanzen**, div. blühende **Stauden, Schnittlauch, Zimmergrün, Stiefmütterchen, weiße Röschen, Nelken** u. a. m.
Beruh. Fritzsche, Kunst- u. Gandelsgärtner.
Leder-Appretur für gelbe Schuhe u. helles Lederzeug, Fl. 30 Pfg. empfiehlt **H. Lohmann.**

Kinderwagen u. Fahrstühle (mit und ohne Gummiräder) empfiehlt **G. A. Nötzli.**
Einige **Kinderwagen**, lehrjährige Muster, verkauft, um damit zu räumen, zu und unter dem Selbstkostenpreis.
Der Obige.

Allen voran ist und bleibt die seit Jahren vorzüglich eingeführte **Döbelner Terpentin-Schmierseife à Pfd. 32 Pf.**
Im Verbrauch die Beste und Billigste.
Ebenso anerkannt und bevorzugt: **Döbelner Terpentin- u. Veilchen-Seifenpulver.**
Zu haben bei:
Emil Eberlein, C. W. Friedrich, Oswald Kies, Bernh. Löcher, H. Lohmann, Hermann Pöhlend, G. Emil Tittel, Emil Zenner, Bernh. Riedel, R. Euzmann, Ernst Jugelt.

Der schönste Anstrich
geht verloren, wenn Thüren u. Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem **SOBWAH.**
Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich wie neu.
Man verlange es überall!

Bohnmaschinen für dauernde Beschäftigung gesucht. Von wem? sagt die Expedition dts. Blattes.
Einen ordentlichen Anspäffer sucht **Hermann Arnold, Karlsbaderstr. 18.**
Bohnermasse (Parquetfußbodenwachs) gelbes u. weißes Wachs **Stahlpähne** empfiehlt **H. Lohmann.**

Die Privatheilanstalt Aue
empfehlen ihre durch **Neuanlagen** bedeutend vergrößerten **Bade-einrichtungen** zur Abgabe von **Bädern aller Art**, wie einfachen Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampf-bädern, Sandbädern, Fichtennadel-, Sool- und Moorbädern und medizinischen Bädern. Bei Nervosität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzleiden, Schwäche-zuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit zc. kommen auch, dem Einzelfall angemessen, **kohlensaure Bäder** (Patent Keller), **elektrische Glüh- und Bogenschwämme** (Patent „Roths Kreuz“) und **hydroelektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen, strengste Sauberkeit.

Christophlad
als Fußbodenanstrich bestens bewährt, **sofort trocknend und geruchlos**, von Jedermann leicht anwendbar, gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und grausfarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein ächt in **Eibenrod: H. Lohmann.**

Massage.
Gicht, Rheumatismus, Ischias, chron. Nervenleiden usw. behandelt mit besten Erfolgen **kur- u. Badeanstalt Schönheide, Louis Kaufmann.**
Herztl. gepr. Masseur **C. Reil** kommt auf Wunsch in's Haus.

Millionen!
mischen sich nur mit **Bergmanns Eilenmilk- Seife**
dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung und Erhaltung eines jarten, sammetweichen, blendend weißen Teints** ganz unerlässlich. à Stück 50 Pf. bei **H. Lohmann.**

Wohlfriehenden Ofenlack
hält bestens empfohlen **H. Lohmann.**
Sonnenschirme, aparte Neuheiten, in allen Preislagen empfiehlt **G. A. Nötzli.**

Ein **kräftiges Mädchen,** welches das **Blätten** erlernen will, wird gesucht von einem hiesigen **Stickermeister.** Guter Lohn. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Wasche mit Luhn's
Wasch-Extract
Thermometerstand.
Minimum. R. Maximum.
8. Mai + 3,5 Grad + 14,0 Grad.
9. " + 3,0 " + 11,5 "

Neu aufgestellt für 1901

haben wir unsere bereits allseitig als vorzüglich und preiswerth anerkannten Fabrikate in

ca. 100 Musterzimmern

und bringen das Modernste sowohl in Möbeln und Dekorationen einfacher, als auch elegantester und vornehmster Ausführung.

Die Besichtigung unserer Ausstellung ist jederzeit gern gestattet.

Neue, besonders vortheilhafte Zusammenstellung:

Wohnungseinrichtung Mk. 3250.—

Salon: Stil moderne: alt mahagoni, innen Ahorn polirt:

- 1 Salonschrank, Glasfüllung mit Maaswerk M. 245.—
- 1 Trumeau mit Kryst.-Glas mit Etageren 225.—
- 1 Salontisch 95.—
- 1 Salongarnitur: 1 Sopha, 2 Fauteuils, 2 Flachpolsterstühle mit bestem franz. Seidenst. und Seidenplüsch-Einfassung 420.—

Mk. 985.—

Speisezimmer: echt Eiche mit modernen Schnitzereien:

- 1 Buffet, 140 cm breit M. 275.—
- 1 Pat.-Ruscheweyh-Ansichtstisch 130/98 cm, mit 4 Zügen 131.—
- 1 Servirtisch 22.50
- 1 Laternenspiegel, cuivre poli, m. Kryst.-Fag.-Glas 48.—
- 6 Stühle mit prima Rohrgef. 78.—

Mk. 554.50

Wohn- und Herrensinnzimmer: echt Eiche, m. mod. Schnitzereien:

- 1 Divan, mod. Form, mit Prima Moquette-Bezug M. 140.—
- 1 Familien-Ansichtstisch, 2 Züge 78.—
- 1 Pfeil-Schrank, 2thür. 125.—
- 1 Spiegel mit Kryst.-Glas 52.—
- 4 Stühle mit prima Rohrgef. 52.—
- 1 Diplom-Schreibtisch, links mit engl. Zügen 145.—

Mk. 540.—

2 Jahre Garantie.

Illustrierter Katalog franko.

Prima Referenzen.

Rother & Kuntze, Chemnitz

Kunstmöbelfabrik mit Dampftrieb Zeulenroda.

Leipziger Bank, Leipzig

gegründet 1838.

Aktienkapital 48,000,000 Mark. Reserven 15,000,000 Mark.

Filialen in Dresden, Chemnitz und Plauen i. V.

Wechselstuben u. Depositenkassen, Aue i. Erzgeb. u. Markneukirchen i. S.

Commandite in Poesneck (Otto Wagner & Co.)

Conto-Corrent- u. Checkverkehr. Aufbewahrung geschloss. Depots. Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren unter Uebernahme der Auslosungs-Controle.

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren. Discontirung und Einzug von Wechseln. Wechsel-Domizil-Stelle. Einlösung aller fälligen Dividendenscheine und Coupons.

Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen. Ausstellung von Creditbriefen auf das In- und Ausland.

Verzinsung von Baar-Einlagen

bis auf Weiteres $\frac{2\frac{1}{2}}{3}\%$ bei täglicher Verfügung, mit $\frac{3}{4}\%$ monatlicher Kündigung, $\frac{3\frac{1}{2}}{4}\%$ vierteljährlicher Kündigung.

Abwicklung überhaupt aller bankgeschäftl. Transaktionen unter billigster Bedienung u. Ertheilung jed. wünschenswerthen Auskunft.

Vermiethung feuer- u. diebesicherer Schrankfächer (Stahlpanzer) unter Mitverschluss der Miether stehend.

Wechselstube und Depositenkasse der Leipziger Bank, Aue i. Erzgeb.

Bahnhofstr. 2, I. (Ecke Markt u. Bahnhofstrasse.)

„Besellen-Verein“ Eibenstock.

Zu dem am Sonntag, den 12. Mai c., im Feldschlößchen stattfindenden

10. Stiftungsfeste,

bestehend in Concert, theatral. Aufführungen u. Ball, werden die geehrten Ehrenmitglieder, die Mitglieder nebst werthen Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.

Anfang präcis 8 Uhr.

Der Vorstand.

Programm.

- I. Theil:
 - 1) Großer Festmarsch von Gärtner.
 - 2) Unter Polizei-Aufsicht, Original-Poese mit Gesang in 1 Akt von Paul Hübner.
 - 3) Zur Feier des Tages. (Neu!) Ouverture von Munkelt.
 - 4) Schlechte Zeiten, Couplet von Max Krüger.
 - 5) Schlummer-Walzer (Neu!) von Loeben.
 - 6) Ferdinand im Ehestand. Humor. Soloscene von Rich. Schulz.
- II. Theil:
 - 7) Festgruß-Revue (Neu!) von Kluge.
 - 8) Tiefs und Sepp'l, Eine heitere Alpen-scene mit Gesang von E. F. Walter u. Werber.
 - 9) Ich grüße Dich. (Neu!) Walzer von Drlinger.
 - 10) Gohn, Du renommirte. Original-Couplet von Wilh. Wolff.
 - 11) Rheinperlen, Walzer von Wittmann.
 - 12) Bolle vor Gericht. Humoristisches Gemischtspiel von Wilh. Wolff.
 - 13) Nieder-Potpourri.

Hierauf BALL.

Einlaßkarten im Vorverkauf, à 40 Pfg., sind zu haben bei den Herren Emil Scheller, Alfred Mothes, Materialwaarenhandlung, und Gustav Bertel, Restaurateur. An der Kasse 50 Pfg.

Geflügelzüchtervereins

sowie Freunde und Gönner desselben, werden zum

Stiftungs-Ball

am Sonntag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ ergebendst eingeladen.

Das Directorium.

Der Geflügelzüchter-Verein

gestattet sich, zu seinem am Sonntag, den 12. Mai, Abends 8 Uhr im „Schützenhaus“ stattfindenden Stiftungsballe die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins ergebendst einzuladen.

Bürger-Sterbeverein

Eibenstock.

Sonntag, den 12. Mai, von Nachm. 3-6 Uhr: Einzahlung der monatl. Steuern und Aufnahme neuer Mitglieder in R. Unger's Restaurant, Albertplatz.

Restanten werden auf § 34 der Vereinsstatuten aufmerksam gemacht.

Der Vorstand.

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr

Extra-Tanzmusik, wozu ergebendst einladet

Johannes Schneider.

Ia Hebelräder!

Größtes Kraftfahrpark. Paul Fröhlich & Co., Köln-Lindenthal.

Preis: Mk. 175 und 180. „Damenrad“ Mk. 185 und 190. Versandt direkt an Private.

Das Bankgeschäft Carl Hintze, Gotha, hat der Gesamtauflage unserer Zeitung einen Preiswert über die X. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie, deren Ziehung am 17. und 18. Mai 1901 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco durch das Pharmaceutische Bureau, Falkenburg (L.) Holland Nr. 250. Da Ausland — Doppelposto. Für Deutschland: Ernst Muff, Drogerie, Dönabrück.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute Freitag Mittag $\frac{1}{2}$ 12 Uhr unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Henriette Gutschewer sanft verschieden ist. Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Hinterlassenen. Eibenstock, 10. Mai 1901. Die Beerdigung erfolgt Montag Nachmittags 3 Uhr.

Prima Stangen- u. Suppenpargel,

frische Korsheln, neuen Kohlrabi und Karotten, Gurken, Salat, Rettig, Radieschen, Peterflie, Rabinschen, Suppen-Grünes, sehr mehrlische Sommer-Ralia-Kartoffeln, ff. Blut-Apfelsinen, Kappler und Pommerische Bollpöflinge, frischen Quark empfiehlt Aline Günzel, Grünwaarenhdlg.

Culmbacher Bierstube.

Heute Sonnabend, von Abend 7 Uhr an Stamm: Saure Flecke von Kalbsgeschlingen. Biere in vorzüglicher Qualität, als: ff. Würzburger, ff. Pilsener, ff. Culmbacher, ff. Lager etc. bestens empfohlen. — Desgleichen sei auf die sich nunmehr auch hier habendehende weitbekannte „Gloria-Cigarre“ von Hermann Reihner, Berlin, nochmals ergebendst aufmerksam gemacht.

Culmbacher Bierstube.

Verein der Stickmaschinen-Besitzer und -Wächter.

Heute Sonnabend, von Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an Hauptversammlung i. Vereinslokal (Bürgergarten).

Tagesordnung: 1) Rechnungsabsluß. 2) Eventuell Weiteres.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

ff. Roth- u. Weißweine

besonders geeignet zu Bowlen.

Medicin. Ungarwein

Portwein, Madeira

Malaga, Sherry

Bermuth-Wein

Böslauer Goldet u. i. w. empfiehlt bestens

H. Lohmann

Langenstrasse 15 ist eine Maschinenstube zu vermieten; dieselbe eignet sich auch als Wohnstube.

Wasche Dich mit Ray-Seife.

Feinste, Reinste, Beste. Bereitet aus Säbnerlei. Zu haben bei

G. A. Köpfl.

Gute Samen- u. Speisepartoffeln hat zu verkaufen

Fleischer Reichenbach.

Deutsches Haus.

Heute Sonnabend, von Mittags 12 Uhr ab saure Flecke, wozu freundlichst einladet

Johannes Schneider.

Siehe ein illustriertes Interdallungsblatt.